№ 161. Freitag, den 8. (20.) Juli 1894. 14. Jahrgang.

Lodzer Tageblatt

Abonnements für Lodz: Jährlich 8 Rbl., halbj. 4 Rbl., viertelj. 2 Rbl., monatlich 67 Kop. pränumerando.
Für Auswärtige: Vierteljährlich 2 Rbl. 40 Kop. pränumerando.

Insertionsgebühr: Für die Petitzeile oder deren Raum 6 Kop., für Reklamen 15 Kop.
Preis eines Exemplars 5 Kop.
Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaction und Expedition: Dzielna- (Bahn-) Straße Nr. 13.
Manuskripte werden nicht zurückgestellt.
Redactions-Sprechstunden von 9—12 Uhr Vormittags.

Im Auslande übernimmt Insertionsaufträge: Haasenstein & Vogler A.-G., Hamburg, Königsberg i./P. oder deren Filialen.
In Warschau: Unger's Warschauer Annoncen-Bureau Wierzbowa Nr. 8.
In Moskau: L. Schabert, L. und E. Metzl & Co.

Hierdurch machen wir die ergebene Anzeige, daß das in unserem Hause, Petrikauer Str. Nr. 15, neuerbaute Local für unsere Detailabtheilung

MAGAZIN DE MOSCOU

bereits eröffnet ist.

Der Eingang zu unserem Engros-Lager und Comptoir befindet sich im Hofe

HERZENBERG & RAPPEPORT.

KOHLENGAS- UND OELGAS-ANSTALTEN FÜR FABRIKEN.

L. A. Riedinger, Maschinen- u. Broncewaaren-Fabrik, Actien-Gesellschaft.

gegründet 1854. **Augsburg.** Arbeiterzahl 960.

Neu-Einrichtung von **Gasanstalten** jeder Größe **(Steinkohlengas, Holzgas** und **Oelgas).**
Umbau und **Vergrößerung** von bestehenden **Gas Anstalten.**
Gasbehälter in allen Größen und Ausführungen.
Beleuchtungskörper aller Art: für Gas und electrisches Licht.
Einrichtung von **Gasbeleuchtung** in **Eisenbahnwagen.**

160 Gas-Anstalten bisher ausgeführt und umgebaut. **General-Vertreter** Vollste Garantie für allerbeste Leitung

W. ASCHKENASY IN WARSCHAU.

Projecte und Kosten-Anschläge auf jedes Verlangen. (9—2

Das Bank-Geschäft
von
J. DOBRANICKI SÖHNE
befindet sich Petrikauerstraße Nr. 225, Haus Salamonowicz.

Gaslampen
in den neuesten Facons und zu sehr billigen Preisen
empfiehlt
Max Rosenthal, Petrikauerstr. 266|41.

Eiserne Bettstellen, Gardinen, Rouleaux-Stoffe, Stepp-Decken und fertige Kneipp-Wäsche
empfiehlt das
Weißwaaren-, Confections- und Strumpfwaaren-Geschäft
von
J. KATNY & Co.
Petrikauer-Straße Nr. 65.
(6—6

Mein Bureau
befindet sich in den bisherigen Räumen der Firma J. Dobranicki Petrikauer-Straße Nr. 51 neu.
P. J. Dobranicki.

Inland.

St. Petersburg.

— Die bessarabischen Landwirthe haben sich an den Minister der Landwirthschaft mit dem Gesuch gewandt, dafür einzutreten, daß die geplante Accise auf Traubenweine nicht zu Stande komme. Der Minister hat darauf erwidert, daß die Accise so unbedeutend sein werde, daß sie dem Weinbau keinen Schaden bringen könne; die Accise werde eher noch den Wein verbessern, da der ganze Ertrag derselben speciell für diesen Zweck bestimmt sei; weiter werde die Accise auch die Falsification von Traubenweinen unmöglich machen.

— In St. Petersburg wird eine „Gesellschaft der Fabrikanten und Industriellen zur gegenseitigen Versicherung ihrer Arbeiter und Angestellten bei Unglücksfällen" gegründet. Die Gesellschaft will ihre Thätigkeit eröffnen, sobald ihr im Minimum 20 Mitglieder mit 15,000 Ver-

---

Mater Innocentia.

Historischer Roman
von
Doris Freiin von Spättgen.

(5. Fortsetzung.)

„Heinrich! Was sind das für unglaubliche Dinge, welch' haarsträubende Beschuldigungen, die Tante Mund gegen Dich zu Tage fördert? Was hast Du darauf zu erwidern?"

Mehr Schmerz als Zorn klang durch die sonore Stimme, indem er das fragte.

„Ich hoffe, daß Du während der langen Abwesenheit nicht vergessen hast, welch' edles deutsches Blut in Deinen Adern rollt; hoffe, Du wirst Deine Seele rein bewahrt haben von dem Schmutz und der Verderbniß, über die Dein Fuß nothgedrungen hinwegschreiten mußte!"

In einem fast wilden Satze war der Angeredete an des Fürsten Seite und erfaßte ungestüm dessen Rechte.

„Vergieb, Vater! Ich habe die ersten Minuten unseres Beisammenseins vorübergehen lassen, ohne Dir das mitzutheilen, was, seit ich wieder den deutschen Boden betrat, mir die Brust geschwellt hat — in der festen Ueberzeugung, daß Du mein theurer Vater, in Deinem Edelmuthe und ritterlichen Sinne mir sagen würdest: ‚Du handeltest recht, mein Sohn!' Alle die bitteren Worte, die mir Tante Sidonie soeben in's Gesicht geschleudert, prallten wirkungslos von mir ab, weil ich Dir mit reinem Gewissen versichern kann, daß ich mir keiner Handlung bewußt bin, die Du verdammen würdest."

„Fest und durchdringend ruhte des Fürsten Blick in dem des jungen Mannes.

„Wohl bergen die Mauern des Schlosses Z., das Du mir großmüthig als mein Eigenthum überwiesen hast, ein Wesen, welches die Gefahren der Reise mit mir getheilt und die langen Stunden derselben verschönt. Durch die nämlichen Räume, die unsere gute Mutter einst bewohnte, gleitet jetzt abermals eines lieblichen Weibes Fuß. Jedoch habe ich keinen Grund, das vor den Augen der Welt länger zu verheimlichen. Geschah es bisher, so that ich es einzig darum, eine ganze Woche meinen Schatz für mich allein zu besitzen, das langentbehrte Heim, den poetischen Zauber eines jungen Glücks im ungestörten Frieden allein zu genießen. Vater, seit meiner Abreise von Paris bin ich vermählt!"

Ein frivoles, gellendes Lachen übertönte den Ausruf der Ueberraschung, die der Fürst und Prinz Ludwig kundgaben.

„Vermählt?! Ha, ha, ha!" scholl es höhnisch zu dem beinahe entsetzten Sprecher hinüber.

„Seit wann lesen die Sohne unseres erlauchten Hauses ihre Gemahlinnen sich von der Landstraße auf? Das ist wahrhaftig neu! Hörst Du's, Carl? Das sind nun die segensreichen Früchte Deiner neumodischen Erziehung. Nun, ich gratulire Dir zu dieser charmanten französischen Schwiegertochter, die jedenfalls aus excellenter Schule kommt und ihre Rolle als Prinzessin X . . . . gewiß vortrefflich zu spielen wissen wird! Ha, ha, ha!"

Vielleicht hätte die Dame sich noch weiter in verletzenden Ausdrücken ergossen, wenn nicht plötzlich ein energischer Griff sie am Handgelenk erfaßte, so daß sie erschrocken zusammenfuhr, indem Prinz Ludwigs Stimme mit schwer bezähmter Heftigkeit an ihr Ohr dröhnte:

„Wer giebt Dir ein Recht, in solcher Weise meinen Bruder anzugreifen, Tante Sidonie? Meinst Du ihn ohne Unterlaß beleidigen und seine Worte und Handlungen anzweifeln zu dürfen, nur aus dem Grunde, weil er Deinen Wünschen hinsichtlich einer Heirath mit Deiner eigenen Tochter sich nicht bequemen will? Kleinliche, erbärmliche Rache nenne ich das und finde gerade dieses unseres Namens, den Du so oft hervorhebst, unwürdig! Ein Mann muß frei und ungehindert seine Wahl treffen dürfen und nicht durch Intrigue und Weiberlist zu einem Ehebündnisse beschwatzt werden."

Zornig und mit giftigen Blicken hatte die Dame ihren Arm befreit; allein demungeachtet fuhr Prinz Ludwig unerschrocken fort!

„O natürlich! Auch mit mir hast Du dergleichen gewagte Pläne im Sinne, Tante Sidonie! Ich weiß es gar wohl. Willst den Vater dafür gewinnen. Doch mein Wort darauf, daß ich mir die Fesseln nicht ohne Widerstand um die Hände legen lassen werde! Denn ich hasse alle Ränkeschmiederei."

Das Spitzentaschentuch vor das Gesicht drückend, sank die anscheinend tief Gekränkte in den nächsten Stuhl,

Während dem war der Fürst, ohne weder seines Aeltesten Worte, nach die Wuth-Paroxismen der Schwester irgend einer Beachtung zu würdigen, mit finsterem Gesichtsausdruck, die Arme über der Brust verschränkt, im Zimmer auf und ab geschritten. Um den festgeschlossenen Mund lag ein harter Zug, und keine Miene, kein Blick verrieth dem ihn voll Ungeduld beobachtenden jüngeren Sohne, welchen Eindruck seine überraschenden Enthüllungen auf den Fürsten gemacht.

„Vater! Darf ich Dir nicht die näheren Umstände, die mich zu diesem — Schritte bewogen, auseinandersetzen? Wenn Du erst Alles weißt, wirst Du nachsichtiger und milder über mich urtheilen," begann Prinz Heinrich zögernd und tiefbewegt.

„Ich hoffe, Du wirst doch von der Lauterkeit meiner Beweggründe, wie auch von der Wahrheit meines Bekenntnisses überzeugt sein."

Das gebeugte graue Haupt des alten Herrn fuhr jäh empor und seine flammensprühenden Augen ruhten mehrere Sekunden abermals auf des Sohnes männlich schönem Gesichte.

„Nein —, nicht jetzt, nicht hier will ich eine Aufklärung erhalten!" sagte er merklich schroff und mit schmerzlichem Ernste.

„Denn Deiner eigenen Handlungsweise magst Du es zuschreiben, Heinrich, wenn ich Dich vor ferneren Angriffen —" (er deutete auf die im Sessel ruhende Dame) — „nicht schützen kann. Doch heute Abend wünsche ich Dich hier allein zu sprechen, sage Dir aber jetzt schon das Eine—" (er trat dem Prinzen näher und sprach das Weitere mit gedämpfter Stimme) — „und das beherzige für Deinen ferneren Lebensweg: Ich entschuldige und vergebe niemals eine in blinder Leidenschaft, aus Mangel an Charakterstärke und moralischer Festigkeit begangene That! Wie sehr ich meine beiden Söhne liebe, wie stolz ich bisher auf sie gewesen bin, das habe ich wohl hinlänglich bewiesen. Aber ohne alles Erbarmen würde ich demjenigen mein Vaterherz verschließen, der nur in tändelndem Liebesgeflüster, in schönen Augen sein einziges Ziel sucht und Namen, Stolz und höheres Streben, ja Alles hingiebt um — ein Weib!"

Glühende Röthe hatte Prinz Heinrichs Stirn überzogen, während der alte Herr, ohne von den Zurückbleibenden ferner Notiz zu nehmen, aus dem Zimmer geschritten war. Nach einer Weile folgte ihm der Sohn, gewahrte indeß nicht, welch' schadenfroh triumphirende Blicke aus Tante Sidonie's Augen hinter dem Spitzentuche hervor ihn streiften. Gedankenvoll und schmerzlich bewegt, schritt er vorwärts. Nur als eine Hand sich plötzlich auf seine Schulter legte, schrak er zusammen und wandte sich um. Bruder Ludwig stand hinter ihm.

„Parbleu! Was machst Du für ein Gesicht, Mensch! Könnte man doch wirklich beinahe in Versuchung gerathen, Dich, welcher das Leben bisher immer nur von der heitersten Seite aufgefaßt, für einen setimentalen Schwärmer zu halten. Natürlich habe ich Dich, Tante Sidonie vis à vis, soeben gewaltig in Schutz genommen, Heinrich! Du weißt ja, ich vertrete immer und überall Deine Interessen brüderlich. Allein hier — unter vier Augen — gestehe mir offen und ehrlich einmal ein, was das für eine sonderbare Bewandtniß mit Deiner Heirath hat? Lese ich es Dir doch von der Stirn ab, daß Dein Gewissen nicht ganz rein ist."

„Was fällt Dir ein, Ludwig! Auch in Dir regen sich also mißtrauische Gedanken? Bei Gott,

sicherten angehören. Mitglieder der Gesellschaft sollen nur Personen werden dürfen, die mehr als 50 Arbeiter beschäftigen; nur in Ausnahmefällen soll auch die Aufnahme von Fabrikanten mit weniger als 50 Arbeitern zulässig sein.

— Der „P. Ин." läßt sich vom Pamir melden, daß die Engländer nördlich von den Pässen Kalik und Mjeteke zwei Posten errichteten; die Arbeiten würden von den Tagdumbaschker Kirgisen, von angemietheten Kaschmirzen, Tibetanern und Indiern ausgeführt. Als Knotenpunkte der Wege vom Pamir, Kandschut, Kaschgar und Machan hätten diese Pässe in strategischer Hinsicht Bedeutung.

— Die beim Haupt-Konseil der vereinigten Russischen Feuerlösch-Gesellschaft niedergesetzte Spezial-Kommission hat, der „Нов. Вр." zufolge, das Projekt des Normal-Statuts der Feuerwehren bereits fertiggestellt. Das Projekt ist schon gedruckt und wird eben von Spezialisten geprüft, worauf es dem Minister des Innern zur Bestätigung vorgestellt werden wird. Gleichzeitig hat das Konseil auch die Vorarbeiten zur Aufstellung eines Normal-Statuts für die Dorfs-Feuerwehren begonnen.

— Das vom Departement für Handel und Manufaktur ausgearbeitete Projekt der neuen Staats-Gewerbesteuer wurde auf Initiative des Präsidenten der Prüfungs-Kommission, W. J. Kowalewski, allen Börsen-Komités zur Einsichtnahme übersandt. Wie der „Гражданинъ" erfährt, hat der Departementsdirektor Kowalewski bei seiner jetzigen Wolgareise Gelegenheit gehabt, sich mit Vertretern der Börsen-Gesellschaften über dieses Projekt auszusprechen. Diese haben sich dahin erklärt, daß das Inkrafttreten des Projekts die segensreichsten Folgen für unseren Handel nach sich ziehen würde.

— Die Staatsbank bringt zur allgemeinen Kenntniß, daß vom 1. Juli d. J. bis zum 1. Januar 1895 an die Prämienpfandbriefe der Adels-Agrarbank mit nicht mehr als 160 Rubel für jeden Pfandbrief im Werthe von 100 Rubel beliehen werden.

Zur Wetter-Katastrophe in Ober-Bayern.

Ueber das furchtbare Unglück, welches infolge einer verheerenden Windhose über einen Theil Ober-Bayerns hereingebrochen ist und circa 200 Häuser völlig vernichtet hat, während 100 Wohnstätten derartig baufällig wurden, daß dieselben keinen Schutz mehr bieten, wird Folgendes berichtet:

Man kann sich in Bayern, so schreibt man aus Forstinning, der Hauptstätte der Verwüstung, nicht erinnern, auch nur ein annähernd ähnliches Zerstörungswerk gesehen zu haben. Es bietet sich ein Bild des fessellosen Wüthens einer Elementarmacht, wie wir sie nur aus den schrecklichen Schilderungen von Katastrophen aus entlegenen Gebirgsthälern oder aus den tropischen Erdstrichen kennen. Besonders ein behaglich dahinlebender Städter, der den steten Kampf mit den Naturmächten nicht so unmittelbar fühlt, steht ergriffen vor einem solchen Chaos, in dem sich die Gewalt der Naturkräfte in ihrer furchtbaren, die Menschen erschütternden Größe zeigt.

Bei heiterem Wetter verließen wir die große Halle des Centralbahnhofes, um auf der Linie München-Simbach nach Schwaben zu dampfen. Von Ferne her grüßte uns die Alpenkette, welche in wunderbarer Klarheit sich zeigte.

Selbst als wir schon nach Schwaben gekommen waren, gaben zahlreiche zerschlagene Fensterscheiben uns eine schwache Vorahnung von dem Bild der Zerstörung, das wir bald darauf zu sehen bekommen sollten. Und welch' ein Contrast! Hier feierte der hübsche und reiche Marktflecken einen seltenen Ehrentag. War doch in der Frühe der Erzbischof von München zur Firmung angekommen. Kein Häuschen, sei es auch noch so klein, war schmucklos. Triumphbögen zierten die Straßen und von dem Kirchthurme wehte die weißblaue Fahne lustig in der sonnigen Luft. Mit ziemlicher Mühe eroberten wir uns einen Zweispänner, in welchem wir das Zerstörungsgebiet abzufahren beabsichtigten. In scharfem Tempo ging es den Ort hinaus gegen Süden, Forstinning, dem ersten schwer heimgesuchten Dorfe, zu. Auf einem Bauernwagen, von ein Paar dürren Rößlein gezogen, in Betten tief vergraben, eine schwer verletzte Frau, welche von einem ihrer Gemeinde Angehörigen in das Krankenhaus nach Schwaben gefahren wurde. In raschem Trabe weiter. Nach kurzer Fahrt erreichen wir, ungefähr $^3/_4$ Stunden hinter Schwaben, die ersten zerstörten Heimstätten, die sog. Mooshäuseln. Hier begann der Cyklon sein Zerstörungswerk, und zwar gleich mit furchtbarer Gewalt. Die Häuschen sind wie Kartenblät.er auseinandergeblasen. Balken, Pfähle und Bretter trug der Orkan durch die Luft fort und spießte sie weit ab von der Unglücksstätte massenweise wie Pfeile in den Boden. Die Dächer wurden abgehoben und fortgetragen, Wagen umgestürzt. Riesige Bäume, entwurzelt, lagen quer über die Straße oder bedeckten die Trümmerstätte. Auch dieses Bild war nur ein Vorspiel zu dem furchtbaren Drama, das sich in den nun von uns besuchten Ortschaften abgespielt hat. Ergriffen fuhren wir weiter. Rechts öffnete sich uns der Blick auf den königlichen Forst von Ebersberg. Der erst von der Nonne so schwer heimgesuchte schöne Forst war an einzelnen Stellen nicht mehr als solcher zu erkennen. Auf weite Strecken steht nichts als in halber Höhe mit furchtbarer Gewalt von dem Cyklon abgedrehte Baumstumpfen. Der erste Anblick gestattet den Vergleich, als stünde man vor einer gigantischen Spargelcultur. Als der Orkan hier die erste Bresche in den schönen Forst legte, waren Kinder beim Beerensuchen an der kritischen Stelle. Unversehrt kamen sie wunderbarer Weise nach Hause, wo man Todesangst um sie hatte. Merkwürdiger Weise blieben die Häuser von Wolfsmühl und Aschbach, die mitten in dem „Schlachtfeld" liegen, von dem Cyklon vollständig verschont. Es berührt seltsam, die schmucken Anwesen unweit von dem Trümmerhaufen zu sehen. In Schwaberwegen ist dasselbe Bild der Zerstörung. In Forstinning angekommen, stehen wir in der Mitte des Arbeitsgebietes des Cyklons. Denn was das Auge bisher gesehen, waren trostlose Einzelheiten. Hier aber erschließt sich dem Blick eine Straße, die einem wahren Trümmermeer gleicht. Hier wirkt das Zerstörungswerk durch die Masse des Vernichteten erschütternd. Rechts und links ein Haus neben dem anderen, das diese Bezeichnung nicht mehr verdient. Man glaubt, es habe hier ein entsetzliches Erdbeben Alles bis auf die Grundfesten durcheinander gerüttelt. Die Bedachung der Häuser war in dieser Gegend sehr verschieden. Die meisten Häuser und Nebengebäude trugen zwei Arten von Dachungen, zumeist Ziegel und Stroh oder Blech, Holz und Schiefer. Dieses gesammte Material ist wie auf große Kehrichthaufen zusammengefegt. Von den Dachstühlen starren nur noch einzelne Balken und Sparren in die Luft. Zumeist ist auch das Mauerwerk gänzlich vernichtet, sodaß man durch die Häuser förmlich hindurch sehen kann. Die halben Häuser liegen auf der Straße oder in den Wiesen. Man steigt über Bäume, Telegraphenstangen, Ortstafeln, halbe Blechdächer, Bretter, Balken, Ziegel, Fensterscheiben, allen möglichen Hausrath hinweg! Einzelne Ansichten der zerstörten Anwesen sind geradezu erschütternd, in der Art, wie sie sich als Ruinen repräsentiren, sogar malerisch. Hier äußert sich das Elend an allen Ecken und Enden. Leute, welche gestern noch ein bescheidenes Heim ihr eigen nannten, stehen heute weinend davor. Sie wissen nicht, wo aus und ein, und scheinen von dem Elend, das sie so jäh betroffen, wie betäubt.

Tageschronik.

— Wir haben schon gemeldet, daß in Form einer zeitweiligen Maßregel zur **Förderung der russischen Ausfuhr** allen Personen die Ausfuhr von Fabrik-, Handwerks- und Hausfleißfabrikaten jeder Art ohne Zahlung von Handelssteuern gestattet ist, wenn diese Personen keine besonderen Comptoire und andere Localitäten zur Betreibung des Ausfuhrhandels unterhalten. Nunmehr hat der Finanzminister eine genaue Liste derjenigen Artikel festgesetzt, welche unter obiger Vergünstigung ausgeführt werden können; es sind dies: Zucker, Syrup, Confecte, Säfte, Pfefferkuchen, Backwerk, Käse, Kuhbutter, gepreßte Gemüse, Conserven, Pilze, Früchte, getrocknete Beeren und Beeren in Conserven, bearbeiteter Alabaster, Gyps, Marmor, Porphyr, Jaspis und andere bearbeitete Steine, Gefäße und überhaupt jeder Art Fabrikate aus Thon, Fayence, Porcellan und Glas, Fabrikate aus Gold, Silber und Platina mit und ohne Steine, jeder Art Inwelierarbeiten, mit Gold und Silber gestickte Posementierarbeiten, Fabrikate aus Bronze, Kupfer, Blei, Zinn, Zink, Gußeisen, Eisen, Stahl und anderen Metallen, Fabrikate aus Holz, Tischler-, Drechsler- und Schnitzarbeiten jeder Art, Schuhwerk. jeder Art Fabrikate aus Leder, Gummi-Elasticum, Kautschuk und Guttapercha, jeder Art Papier, jeder Art Fabrikate aus Papier, darunter auch aus Papiermaché, jeder Art Stroh- und Flechtfabrikate, Fabrikate aus Faserstoffen (Gespinnste, Seile, Stricke, Bindfaden, Gewebe, Stickereien), bearbeitetes Pferdehaar und Borsten, Siebe, Pinsel, Kleider, Kopfputz, Toiletten-Utensilien, Pelzwerk, Lichte, Fackeln, Zündhölzchen, Seife, Siegellack, jeder Art Fabrikate, die aus verschiedenen Materialien bestehen.

— **Einen schrecklichen Tod** erlitt am Dienstag das dreijährige Söhnchen der im Hause Petrikauerstraße Nr. 618 wohnhaften Horst'schen Eheleute. Während sich die Mutter des Kindes im Nebenzimmer befand, hatte dasselbe eine Schachtel Streichhölzer gefunden und spielte damit. Hierbei fingen die Kleider Feuer und als nach einiger Zeit die Mutter das Zimmer betrat, fand sie ihr Kind mit schrecklichen Brandwunden bedeckt vor und starb dasselbe bald darauf unter unsäglichen Schmerzen. Allem Anschein nach hat das Kind vor Schreck die Sprache verloren, denn es hat keinen Laut von sich gegeben und die Mutter kam nur ganz zufällig und leider zu spät in das Zimmer.

— Bezüglich des von uns gemeldeten **entsetzlichen Unglücksfalles**, bei welchem dem fünfjährigen Knaben Emil Harriers das Bein abgerissen wurde, haben wir noch nachzutragen, daß sich derselbe nicht in der Drews'schen Waschanstalt selbst, sondern auf dem Hofe ereignete. Der unglückliche Knabe trat unversehens in eine Kuppelung des Roßwerks, welche zur Verbindung der Wellen in der Erde lag und die unverantwortlicher Weise unverdeckt war. — Bezüglich des Befindens des armen Kindes können wir mittheilen, daß dasselbe, trotzdem noch eine Operation vorgenommen werden mußte, relativ ein zufriedenstellendes ist.

— **Entwischt.** Am vorgestrigen Tage sprang ein Dieb, nachdem er von der Petrikauer Kriminal-Deputation zu längerer Freiheitsstrafe verurtheilt worden war, aus dem Saale des hiesigen Friedensrichterplenums in den Hof hinab und entkam.

— **Ein recht ungemüthliches Ende** nahm ein Waldvergnügen, welches am Sonntag die in einem hiesigen Damen-Kleider-Geschäft angestellten jungen Mädchen mit ihren Freunden und Freundinnen abgehalten hatten. Auf dem Rückwege kehrte die ganze Gesellschaft in eine Gastwirthschaft an der Mania'er Chaussee ein, wo man brav zechte und sich weidlich amüsirte, bis — es zum Bezahlen kam. Jetzt kam der männliche Theil der Gesellschaft mit dem Wirth in Differenzen, welche in Thätlichkeiten ausarteten, und soll der letztere hierbei sehr übel weggekommen sein. Die Dämchen hatten bei Ausbruch der Feindseligkeiten schleunigst das Feld geräumt.

— **Verschwundenes Kind.** Der sechsjährige Knabe Alfred Weimann hat am vorgestrigen Tage die in der Evangelicka-Straße belegene Berlach'sche Schule nach Schluß derselben mit den anderen Kindern verlassen, ist aber bis jetzt noch nicht nach Hause gekommen und werden Diejenigen, welche über den Verbleib desselben etwas wissen, gebeten, dem Herrn Polizeimeister Mittheilung zu machen.

— Die Seitens des Herrn J. Petrykowski für sein Etablissement engagirte **ungarische Kapelle** hat, nachdem sie ihn länger denn vier Wochen hingezogen, nunmehr vorgestern Abend den Vorschuß zurückgeschickt und die Mittheilung gemacht, daß sie den Contract anulliren müsse, weil der größte Theil der Musiker militärpflichtige Leute seien, die keinen Auslandspaß bekommen könnten.

— Am vergangenen Sonntag fand in Czenstochau ein **Cyclisten-Wettrennen** statt. Den ersten Preis (Bronce-Jeton) erhielt im Aufmunterungsrennen, Distance 1225 Meter, Herr Beldowski. Im zweiten Rennen auf kurze Distance siegte Herr Friedrich Rehne und erhielt ein Bronce-Jeton. Im dritten, „Senioren-Rennen" für Fahrer im Alter von mehr als 35 Jahren ging Herr Josef Rehne als Sieger hervor (Bronce-Jeton). Im Hauptrennen (Czenstochower Rennen) Distance 3675 Meter, war Herr Mrokowski aus Dąbrowa in 6 Minuten 44 Sekunden als erster am Ziel Preis: (Silber-Jeton), ihm folgte Herr H. Rehne und erhielt ein Bronce-Jeton. Im fünften Rennen „für Minderjährige" siegte Herr Tymowski und im letzten Rennen, Distance 1960 Meter, Herr R. Kieslich.

Als Preisrichter fungirten die Herren Aust, Biedrzycki, Dobrzanski, Glücksohn und Strauch.

— Die Herren Adolf und Bernhard Dobranicki haben hierorts im Hause Salomonowicz unter der Firma **„J. Dobranicki Söhne"** ein Bankgeschäft eröffnet.

— **Menschenopfer in Indien.** Es ist ein weitverbreiteter Irrthum, daß es der engl...

---

es ist durchaus keine Veranlassung vorhanden, weshalb ich zu erröthen nöthig hätte!" brauste der Gefragte zornig auf.

„Silentium, mein Freund! Ich bin zwei Jahre älter als Du und darum um so viele Erfahrungen reicher," beschwichtigte Prinz Ludwig, indem sein hübsches Gesicht in sorglosester Heiterkeit strahlte. „Ueber diesen Punkt wollen wir wenigstens nicht streiten. Dabei käme doch nichts Gutes heraus. Dann bei Dir sind Geist und Herz umnebelt. Gleicht doch die Liebe dem schweren Weine und raubt uns oftmals, wie dieser, jede Willenskraft und die Klarheit des Denkens. Parole d'honneur! Um jenes viertelstündige Verhör bei dem cher papa beneide ich Dich wahrlich nicht. Denn so gut und nachsichtig er im Allgemeinen ist, — es giebt freilich da Dinge, in denen er keinen Spaß versteht. Nun — aber darum nicht gleich muthlos, alter Junge! Hoffentlich wird Alles arrangirt werden."

Prinz Heinrich hatte sich unwillig abgewandt, und es war nicht schwer zu erkennen, daß er diesem Gespräche zu entgehen wünschte. Indeß hielt ihn der Bruder fest. „Danke Gott, daß Du als Zweitgeborner das Licht der Welt erblicktest, Heinrich! A propos, wie heißt das holde Wesen, welches Dein kühles, stolzes Herz zu bezwingen im Stande gewesen? Aus guter Familie — wie?"

„Florence de — Brissault."

„Brissault — Brissault?! War das nicht der Name Deines einstigen Freundes und Studiengenossen, jenes kleinen, intelligenten Franzosen, mit dem Kopfe, der weit eher für den Apoll von Belvedere als für seine dürftige Figur gepaßt hätte?"

„Derselbe. Meine Gemahlin ist die Schwester dieses mir heute noch sehr theuren Freundes," lautete die mit finsterem Stirnrunzeln gegebene Erwiderung.

„Ist sie ebenso hübsch, gleicht sie ihm?" fragte der Aeltere, noch immer übermüthig lächelnd, weil des Bruders Zurückhaltung und Verschlossenheit ihn reizte.

„Hübsch? Bei Wiederholung dieser Frage dachte der junge Gatte unwillkürlich an die mit allen Reizen der Schönheit ausgestattete Erscheinung seines Weibes, wie sie im lichtblauen Stoffkleide, den blendenden Nacken züchtig von Spitzen umhüllt, ihm entgegengetreten war. Aber nur leichthin versetzte er: „Vielleicht wäre ich berechtigt, Florence hübsch zu nennen. Dem Bruder ähnelt sie aber nicht."

„Aha, sehr diplomatisch geantwortet, Heinrich! Weißt Du, daß ich übrigens nicht übel Lust hätte, Dich nach Z. . . zu begleiten, um die Bekanntschaft der neuen Schwägerin zu machen! Ich muß gestehen, daß ich verteufelt neugierig auf sie bin," rief Prinz Ludwig, wie elektrisirt über diese Idee.

„Jetzt? Mein Himmel, Du wirst deshalb doch die Hofjagden nicht versäumen wollen, Ludwig? Ich könnte Dir statt dessen nur wenig Zerstreuung bieten auf dem Lande. Du bist so verwöhnt, so anspruchsvoll."

„Pst doch! Mache Dir nur keine Sorge, mon ami! Du brauchst wirklich nicht zu fürchten, daß ich durch meine unberufene Person den poetischen Zauber Eures Honigmondes zu stören beabsichtige. Nichts begehre ich, als Deine junge Gattin für einen einzigen Tag zu sehen, um — bitte, deute mir das offene Wort nicht übel und verstehe mich recht — um für alle Fälle bei dem Vater und unserm Hauskreuz, Tante Sidonie, als Dein Anwalt aufzutreten und durch glänzendes Plaidoyer hoffentlich alle Vorurtheile zu besiegen. Leuchtet Dir das ein, Heinrich?"

Des Gefragten gesenkter Kopf hob sich langsam zu des Bruders Angesicht empor, und ein paar lebenssprühende, allein treuherzig ehrliche Augen blickten ihm entgegen. Hatte der Bruder, strenggenommen, denn Unrecht? Lag über seiner jungen Ehe bis jetzt nicht noch ein geheimnißvoller Schleier, der zu Argwohn leicht Anlaß geben konnte? Ludwig war herzensgut, ohne Falsch, voll ritterlicher Gesinnungen. Aber er war zugleich auch das verwöhnte und verhätschelte Kind einer üppigen Zeit. Glaubte er überhaupt an Unschuld und Reinheit eines Frauenherzens?

Groll und Bitterkeit über seine ihm vorher so kränkend erschienenen Worte schwanden bei diesen Betrachtungen schnell dahin. „Ja, er sollte Florence sehen! Ihre Kinderaugen würden ihm wohl bald die Ueberzeugung beibringen, daß das Weib zu etwas Höherem, Edleren auf Erden bestimmt sei, als nur zur Kurzweil und eitlem Vergnügen! So dachte er bei sich und reichte dem Bruder mit versöhnlichem Lächeln die Hand.

„Gut denn! Du magst mich heimbegleiten und selbst urtheilen, welche Wahl ich getroffen habe. Nur um das Eine bitte ich Dich: Du darfst Florence nicht einschüchtern, indem Du der heutigen Begebenheiten und unserer Gespräche Erwähnung thust! Das würde sie erschrecken und ängstigen. Willst Du mir diesen Wunsch erfüllen?"

„Welche Frage?" gab der Aeltere erfreut zurück. „Ebenso darfst Du überzeugt sein, daß ich einzig im Sinne habe, Dir zu nützen"

Arm im Arm und im besten Einvernehmen schritten Beide treppauf nach ihren Gemächern. —

3. Kapitel.

Die gesammte Dienerschaft stand vor dem Portal des Schlosses, als nach achttägiger Abwesenheit der junge Hausherr, Prinz Heinrich, in Begleitung seines Bruders nach seinem Besitze zurückkehrte. Philipps, der Hausmeister, ein schon etwas gebückt schreitender Mann, zu dessen gelbem Pergamentgesichte und stechenden Augen das Blauweiß des gepuderten Kopfes mit dem Zopf im Nacken, fast karikaturartig abstach, — er begrüßte zuerst den Gebieter ehrfurchtsvoll, indem er versicherte, daß Alles sich in schönster Ordnung befände. Sein schwarzsammeterner Anzug, die seidenen Escarpins und die zierlich gefältelte Spitzengarnitur, die Philipps trug, bezeichneten den höheren Grad seiner Dienststellung. Einen raschen, etwas unsicheren Blick, welcher indeß Prinz Heinrich nicht verborgen blieb, warf der alte Mann nach dem unerwarteten Gaste hinüber, gleichsam als ob das Erscheinen des Erbprinzen zu dieser Zeit hier auf Z . . . ein ganz merkwürdiges Ereigniß wäre.

„Aha, daher also weht der Wind!" dachte bei sich der junge Gatte, die Augenbrauen finster zusammenziehend. „Dieser ist Tante Sidoniens Berichterstatter? Nun gut, daß ich orientirt bin!" Und mit kalter Herablassung, ohne das geringste freundliche Wort, wandte er dem Haushofmeister rasch den Rücken und näherte sich Pierre, welcher in fast demüthiger Haltung sich hinter der übrigen Dienerschaft verborgen hielt.

Philipps biß die Zähne zusammen. War das nicht eine deutliche, eclatante Zurücksetzung? Er, der schon seit dreißig Jahren dem fürstlichen Hause diente, der mit all' seinen Interessen, mit Fühlen und Denken eng damit verwachsen schien, — er wurde heute vollständig ignorirt nur um dieser dahergeschneiten französischen Bedientenseele willen.

„Grüß Gott, Pierre! Da bin ich wieder! Nun, so erzählt mir doch, Alter, wie es während meiner Abwesenheit daheim ergangen ist!" redete der Prinz laut und vernehmlich den Diener in deutscher Sprache an, worauf er dann französisch leise hinzufügte: „Madame ist doch wohl? Hat sie sich etwas einsam gefühlt oder war sie gar traurig?"

Mit scheuem Blicke nach den Umstehenden, antwortete Pierre flüsternd:

„Ach ja, Erlaucht! Geweint hat madame la princesse wohl zuweilen, weil noch immer keine Nachrichten aus Paris gekommen sind. Aber es gab auch Stunden, wo sie heiter war und sich mit den beiden niedlichen, von Erlaucht ihr geschenkten Hündchen vergnügte.

Jedenfalls hat Madame Hochdero Rückkehr stündlich und mit größter Sehnsucht erwartet."

(Fortsetzung folgt.)

n Regierung in Indien gelungen sei, die nschenopfer zu unterdrücken. Die dabei beo- htete Vorsicht und das hartnäckige Leugnen Eingeborenen machen eine Untersuchung al- dings fast immer erfolglos, und so giebt man auch kaum mehr die Mühe, das Dunkel, das r den von Zeit zu Zeit aufgefundenen ver- mmelten Kindesleichen schwebt, zu durchdrin- . Sicher ist, daß fast bei jedem größern Bau, onders bei der Anlage von Fabriken und ücken, sowie der Aufstellnng von Dampfma- inen, die dabei beschäftigten Hindus der bluti- Göttin Kali — die als Schmuck ein großes Todtenköpfen zusammengesetztes Halsband igt — ein Menschenopfer darbringen. Die pfer sind meistens Kinder im zartesten Alter. rsönliche Nachforschungen an Ort und Stelle ben mich überzeugt, daß auch die indischen Mo- medaner durchaus nicht frei von grausamem, ligiösem Fanatismus sind Sie sind, wie be- nt, in zwei Hauptsecten getheilt: die Schia, h Rafzi genannt, und die Sunni. Beide Sec- hassen und verachten einander, und es ist ein ägliches Ereigniß, daß blutiger Streit zwischen en stattfindet. Einige Worte mögen dieses er- ren. Bei seinem Tode hinterließ der Prophet er anderen zwei Enkel Namens Hussan und ssain. Die Schia-Ueberlieferung sagt nun, diese beiden Nachkommen Mohamed's von Yazids eingeladen, und als sie ahnungslos Einladung Folge leisteten, mit Pfeilen er- ssen wurden. Das war der Grund einer altung der Gläubigen. Die Sunni gelten für Nachkommen der Yazids. Die Schia aber en so aufgebracht über den Mord, daß sie be- lossen, jährlich das Andenken der Märtyrer zu ewigen. Dies geschieht auf folgende Weise. bald die Schia sich durch List oder Gewalt es Waisenknaben vom Stamme der Sunni be- chtigt haben, geben sie ihm ein Heim und be- ndeln ihn als allgemeinen Liebling. Das soll Vergleich der verrätherischen Gastfreundschaft lche die Yazids Mohamed's Enkeln gewährten, n. Am Vorabend des Muharram-Festes wird s ahnungslose Opfer an einen abgelegenen rt gebracht, wo die anwesenden Schia, deren hl beschränkt ist, eine Art länglichen Kreises den, dessen Enden und Mitte dicht mit Mehl treut sind. Ein jeder der anwesenden Schia mit einem dünnen Stabe bewaffnet, der in e scharfe Eisenspitze ausläuft. Der Knabe rd nun in den Kreis gebracht und langsam zu de gepeinigt. Die Stäbe sollen die Pfeile vor- len, mit denen einst Hussan und Hussain er- rdet wurden. Das mit dem Mehl vermischte ut wird sorgfältig gesammelt und unter die wesenden vertheilt, doch ist es mir nicht gelun- , zu erfahren, welchem abergläubischen Zweck dient. Oft gelingt es den Schia nicht, recht- tig eines Waisenknaben habhaft zu werden. nn begnügen sie sich mit irgend einem unglück- hen Kuli, der aufgefangen, bewirthet und so- nn geopfert wird. So oft man einen Schia d einen Sunni zusammenbringt, klagt der letz- e den erstern ohne Zögern des blutigen Ge- auchs an, und zwar mit einem solchen Ernst d einer solchen Ueberzeugung, daß wenig Zwei- l an der wirklichen Vollziehung der Opfer herr- en kann. Natürlich sind solche Opfer in den r britisch-indischen Regierung unmittelbar unter- henden Gebieten selten, sie sollen jedoch in den heimischen mohamedanischen Staaten häufig rkommen, wenn auch nicht in dem Maße wie früheren Zeiten. Von Zeit zu Zeit sollen h bei den einst hierfür so berüchtigten Meriah enschenopfer dargebracht werden. Eine alte eberlieferung sagt, daß einst eine Göttin zur rde hinabstieg und bei den Khonds ganz als e der ihrigen unter dem Namen Umbally Byli te. Eines Tages ritzte sie sich beim Zerschnei- n von Gemüse den Finger und sah mit Stau- n, daß, wo immer das Blut den steinigen, un- chtbaren Boden benetzte, derselbe zu grünen d zu blühen begann. Die gute Göttin ließ n alle Khonds zusammenrufen, bot sich als pfer an und forderte das Volk auf, sie zu töd- , in Stücke zu schneiden und die undankbare rde mit ihrem Blute zu besprengen. Die honds jedoch weigerten sich, dies zu thun, da ganz eine der ihrigen sei, und verschafften sich f den Rath der Göttin statt dessen fremde pfer. Das ist der Ursprung der blutigen Me- ah-Opfer. Die hierzu bestimmten Unglücklichen urden meistens von den Pannus, die den honds tributpflichtig sind, in der Ebene aufge- ngen und bis zum Tage des Opfers in Ketten dem Hause eines jeden Dorfältesten gefangen halten. Ein Jüngling von achtzehn Jahren ar das gesuchteste und werthvollste Opfer. Die ngländer haben sich Mühe gegeben, den Aber- lauben auszurotten und Hunderte von Opfern rettet, besonders indem sie die Khonds zu über- den suchten, daß das Blut des Ochsen denselben bergläubischen Zweck erfülle. Dies scheint jedoch cht ganz den gewünschten Erfolg gehabt zu aben. Neuerdings haben mehrere unaufgeklärte erschwindungen, besonders von Jünglingen, die ufmerksamkeit wieder auf die Khonds gelenkt, e man nun beschuldigt, zu den alten blutigen ebräuchen zurückgekehrt zu sein.

— **Nemesis.** Ueber den schauerlichen Irr- um eines Mörders wird aus Tarnopol (Galizien) richtet: Der Bauer Adam Gawrydo hat Nachts einem kleinen, bei Zbaraz gelegenen Dorfe durch ne tragische Verwechslung seinen eigenen Sohn mordet, indem er ihm mit einem großen Küchen- esser den Hals durchschnitt. In Folge einer genthümlichen Verkettung von Umständen ist der Sohn zum Opfer der Geldgier seines Vaters und erjenige, dem der Todesstoß zugedacht war, zum Entdecker der grauenerregenden That geworden. In furchtbarer Weise hat hier die Nemesis sofort den Mörder ereilt Vor einigen Wochen hatte der Handelsmann Salomon Barb aus Zbaraz dem Adam Gawrydo dessen ganze diesjährige Honig- erzeugung abgekauft und ihm als Draufgeld 50 fl. gegeben. Als der Lieferungstermin herankam, erklärte der Bauer, daß er den Verkauf nicht einzuhalten im Stande sei, und zeigte sich bereit, als Entschädigung so viel zu zahlen, wie der Rabbiner dem Händler zusprechen werde. Hierauf begaben sich beide zum Rabbiner, welcher dem Händler einen Schadensersatz von 10 fl. zuer- kannte, die der Bauer auch sofort erlegte. Im besten Einvernehmen verließen die Widersacher den Seelsorger und kehrten in eine auf dem Wege gelegene Schänke ein, wo sie sich bis in den späten Abend aufhielten. Da es zu regnen anfing, stellte der in der Nähe wohnende Bauer dem Händler den Antrag, er möge bei ihm über- nachten, was dieser annahm. Zu Hause angelangt, bereitete der Bauer in der Scheune ein Lager aus Stroh, wünschte dem Händler gute Nacht und verließ ihn, die Thür der Scheune hinter sich sorgfältig schließend. Dies fiel dem Händler auf, eine namenlose Angst beschlich ihn; er stand auf; tappte im Finstern herum, bis er endlich eine zweite Thür entdeckte, welche nur von innen durch einen Riegel zugeschlossen war. Er öffnete die- selbe, verließ die Scheune und begab sich noch- mals ins Wirthshaus. Inzwischen war der Sohn des Bauern in nicht ganz nüchternem Zustande heimgekehrt. Da er die Thür der Scheune offen fand, ging er in dieselbe, legte sich auf das für den Händler bereitete Lager und schlief bald fest ein. Auf dem Wege ins Wirthshaus begegnete dem Händler ein Gendarm und fragte ihn, wohin er so spät gehe. Der Händler erzählte das Vor- gefallene; da der Gendarm jedoch dieser Mitthei- lung keinen Glauben schenkte und Barb sich über seine Person nicht ausweisen konnte, ging der Gendarm mit diesem zum Bauer zurück. Als auf mehrmahliges Klopfen Niemand öffnete, schlug der Gendarm mit dem Kolben des Dienstgewehres die Thür ein und betrat die Wohnstube. Der Bauer wusch sich eben die Hände, die ganz blutig waren. Als der Bauer des Händlers ansichtig wurde, rief er entsetzt aus: „Ich habe Dich ja erschlagen.“ Der Gendarm nahm sofort den Bauer fest, durchsuchte das Haus und fand den Sohn des Bauern, der mit durchschnittenem Halse in der Scheune lag Adam Gawrydo wurde dem Landgericht eingeliefert.

— **Versuchtes Verbrechen.** Ein furcht- bares Verbrechen, der Versuch, ein Kind lebendig zu begraben, ist im letzten Augenblicke durch die Aufmerksamkeit zweier Männer glücklich verhindert worden. Am Sonnabend Nachmittag gegen 3 Uhr befanden sich der Arbeiter Rohrbach und der Glasermeister Sprenger am südlichen Theile des Friedrichshains bei Berlin. Plötzlich hörten sie ein Kindergeschrei, das nach und nach schwächer wurde und schließlich so dumpf klang, als ob es aus der Erde hervorkäme. Sie gingen dem Schalle nach und fanden hinter einem Gebüsche einen frisch aufgeworfenen Grabhügel, der leise Bewe- gungen zeigte. Die beiden Männer gruben sofort mit den Händen auf und fanden bald ein neuge- borenes Kind weiblichen Geschlechtes, das noch Lebenszeichen von sich gab. Sprenger wickelte die Kleine in seine Schürze und brachte sie nach der nahegelegenen Wache des 51. Polizeireviers, von wo das Kind sofort dem Krankenhause am Friedrichshain zugeführt wurde. Es unterliegt keinem Zweifel, daß das Kind eines qualvollen Todes gestorben wäre, wenn nicht ganz zufällig die beiden Männer in der Nähe des Thatortes sich aufgehalten hätten. Von dem Verbrecher fehlt jede Spur, auch die beiden Retter haben ihn nicht gesehen. Das Kind wies Wunden am Kopfe auf, die darauf hindeuten, daß es durch Faust- schläge mißhandelt gewesen.

— **Zu dem Brande eines Vergnü- gungs-Etablissements** in Brüssel liegen jetzt von dort ausführliche Mittheilungen vor: Eines der schönsten hiesigen Vergnügungslokale, das nach Art der Pariser Folies Bergeres eingerich- tete Sommerpalais (Palais d'Eté), ist vollständig niedergebrannt. Das Etablissement lag im nörd- lichen Flügel der städtischen Markthallen und war erst im December vorigen Jahres eröffnet worden. Die Einrichtung, welche mehr als 300,000 Franken gekostet hatte, war derart, daß es im Win- ter als künstliche Schlittschuhbahn und im Sommer als Variété-Theater benutzt werden konnte. Das Ganze stellte eine Art von Jahrmarkt mit allen möglichen, ganz aus Holz gebauten Schau- buden dar, die dem Feuer so reichliche Nah- rung boten, daß die Feuerwehr sich nur darauf beschränken konnte, die umliegenden Häuser, ins- besondere das Grand-Hotel und die große Es- ders'sche Kleiderfabrik zu schützen. Die Ent- stehungsursache des Brandes ist einstweilen noch unbekannt; als um 4 Uhr Morgens das Feuer zuerst bemerkt wurde, stand schon das ganze Innere des Gebäudes in Flammen, und eine Stunde später waren die ganz aus Eisen und Wellblech gebauten Seitenwände und das Dach der Markthalle vollständig eingestürzt. Das Ge- bäude selbst war als städtisches Eigenthum nicht versichert, und bei Versicherung der inneren Ein- richtung waren einige Formalitäten vernachläßigt, so daß die Gesellschaft möglicher Weise Schwierig- keiten wegen Herauszahlung des Versicherungs- betrages erheben wird Die angestellt gewesenen Schauspieler und Künstler haben außerdem ihre ganze, zum Theil sehr kostbare Garderobe ein- gebüßt.“

— Der pariser **Maler Chartran,** dessen Porträt Sadi Carnot's, übrigens das letzte des ermordeten Präsidenten, auf dem jüngsten Salon Aufsehen erregt hat, bereitet im Verein mit sei- nem Kunstgenossen Poilpot ein Rundgemälde vor, das der Verherrlichung des Hauses Carnot dienen soll. Neben der durch den „Organisator des Sieges“ gewonnenen Schlacht von Wattignies und dem Antheil Hippolyte Carnot's an den Ereig- nissen des Jahres 1848 sollen auf dem Pano- rama die verschiedenen Phasen des politischen Le- bens des Opfers Caserio Santo's zur Darstellung gelangen. Das Bild, dessen Fertigstellung etwa ein Jahr beanspruchen wird, soll zunächst in Paris ausgestellt werden, um dann eine Rund- reise durch Europa und Amerika anzutreten.

— Das große Interesse, welches der **Aus- stellung in Kiel** 1894 (vom 4. bis 19. August) entgegengebracht wird, zeigt sich u. a. auch dadurch, daß ein vollständiges Feldlager des österreichisch- ungarischen Heeres ausgestellt wird und zwar in plastischer Darstellung. Dabei ist die Montirung der Soldaten bis ins Detail genau der Wirk- lichkeit entsprechend. Das Feldlager ist etwa viermal so groß, wie das auf der Wiener Aus- stellung gezeigte. Die Abtheilung für Sport hat eine ebenso eigenartige wie interessante Bereiche- rung dadurch erfahren, daß eine Flotille von 25 Modellsegelyachten jeglichen Typus bis zu 1 Me- ter Größe und mit vorschriftsmäßiger Takelung vorgeführt wird. Die originellen Regatten en miniature, welche jeden Nachmittag auf dem großen Bassins der Waldwiese abgehalten werden, dürften in Sportskreisen ganz besonders Interesse erregen.

Telegramme.

Wien, 17. Juii. Ein Bericht des öster- reichischen Ackerbauministeriums über den Saaten- stand bis zum 10. d. M. bezeichnet die voraus- sichtliche Roggenernte als mittel bis gutmittel, die Weizenernte als gutmittel; in Galizien stehen beide Getreidearten blos schwachmittel; der Stand der Gerste und des Hafers ist im Allgemeinen günstig.

Paris, 17. Juli. Der Präsident Casimir- Perier hat ein Dekret unterzeichnet, durch welches die französischen Territorien am Ubangi von Fran- zösisch-Kongo bis auf Weiteres abgetrennt und unter Kommando des Majors Monteil gestellt werden. In dem hierauf bezüglichen Bericht legt der Mi- nister für die Kolonien, Delcassè, dar, daß die am Ubangi eingetretenen Schwierigkeiten die Regie- rung gezwungen hätten, die Rechte Frankreichs zu wahren, Major Monteil wollte heute von Mar- seille nach Loango abreisen, mußte aber die Ab- fahrt verschieben, da es sich herausstellte, daß sämmt- liche auf dem Dampfer „Rhone“ verladene Lebens- mittel verdorben waren.

London, 17. Juli. Die Taufe des Sohnes des Herzogs von York fand gestern Nachmittag im Palais des Herzogs von Teck in Richmond im Beisein der Königin, des Prinzen und der Prinzessin von Wales, der Prinzessin Alix von Hessen, Sr. K. H. des Großfürsten-Thronfolgers von Rußland, des Prinzen und der Prinzessin von Battenberg, der Prinzessin Christian von Schles- wig-Holstein, des Herzogs von Cambrigde, des Premierministers Lord Rosebery und des Lord Salisbury statt. Die Taufe wurde von dem Erzbischof von Canterbury vollzogen. Der Täuf- ling erhielt die Namen Edward Albert Christian George Andrew Patrick David.

Birmingham, (Alabama), 17. Juli. In den Pratt-Minen fand in dem Augenblicke, wo die Neger, welche die Ausständigen in den Minen ersetzen, die Arbeit verließen, zwischen den Ne- gern und den Ausständigen ein Zusammenstoß statt. Letztere feuerten und verwundeten drei Neger. Als die Polizei hierauf auf die Ausständigen schoß, entwickelte sich ein Kampf, bei welchem sechs Personen getödtet und zwanzig verwundet wurden.

Chicago, 17. Juli. Die günstige Situa- tion dauert an. Der Strikeführer der Pullman- Werke giebt zu, daß die Strikenden unterlegen sind. — Durch eine zufällige Explosion eines Pulverkastens einer Batterie wurden heute drei Soldaten getödtet und zwölf verwundet. Vorüber- gehende Personen wurden zu Boden geworfen. — Gestern Abend entgleiste ein Zug der Grandtrunk- Eisenbahn bei Battlecreek (Michigan). Der Hei- zer wurde getödtet, mehrere Personen verwundet. Die Entgleisung soll durch Böswilligkeit herbeige- führt sein.

Berlin, 18. Juli. Nach einer Meldung des Staatscommissars ist in Schillno ein Flößer unter choleraverdächtigen Erscheinungen gestorben. Im Stadtbezirk Danzig sind, wie der Polizeidi- rector meldet, seit Montag Veränderungen nicht eingetreten.

Bromberg, 18. Juli. Der seit fünf Tagen vermißte Lehrer an der Bürgerschule und Stadtverordnete Kemnitz ist heute früh als Leiche im bromberger Canal aufgefunden worden. Ob ein Unfall oder ein Verbrechen vorliegt, ist noch nicht festgestellt. Der Verstorbene hatte viele Nebe nämter.

Paris, 18. Juli. Wie die Agence Havas aus Lyon erfährt, belaufen sich die Ersatz- ansprüche der Italiener für die ihnen während der letzten Unruhen zugefügten Schäden auf 2 Mil- lionen Francs.

London, 18. Juli. Wie dem Reuter'schen Bureau heute aus Söul über Shanghai gemeldet wird, griffen japanische Soldaten den englischen Consul und dessen Gattin an. Zum Schutze des Consulates wurden dreißig englische Matrosen ge- landet.

London, 18. Juli. Als gestern Abend Dr. Sandys aus Cambridge und seine Gattin vor dem Parlament aus dem Wagen stiegen, um das Unterhaus zu besuchen, stürzte ein gewöhn- lich gekleideter Mann auf Frau Sandys und versuchte, sie mit einem Messer zu erstechen. Po- lizisten verhinderten das Mord-Attentat und nahmen den Attentäter fest. Derselbe verweigert jede Auskunft über seine Person; das Motiv ist vollständig unbekannt. Frau Sandy's Kleid ist durchbohrt, doch ist sie selbst unverletzt geblieben.

London, 18. Juli. Die Eheleute Paul und Susanna Kazular und George Schmerfeld wurden vom Marlborough-Polizeigericht wegen Ermordung und Beraubung der Hoteliersfrau Rasch vor die Assisen verwiesen.

Madrid, 18. Juli. Der Herzog von Sevilla ist auf See während der Ueberfahrt von den Philippinen-Inseln nach Barcelona gestorben.

Sofia, 18. Juli. Außer dem Polizei- präfekten Lukanow ist auch der ehemalige Polizei- commissar Totew unter derselben Anschuldigung, wie Lukanow, verhaftet worden, und zwar in dem Augenblick, als er in das Ausland flüchten wollte. Ebenso wurde der frühere Gerichtsdiener Gerajikow wegen Unterschlagung beträchtlicher Summen ver- haftet. — In Bezug auf die Gewährung einer Amnestie wird aus guter Quelle versichert, die Regierung sei geneigt, diejenigen wegen politischer Vergehen Verurtheilten für eine Amnestie zu empfehlen, welche die Gnade des Prinzen Ferdi- nand anrufen würden.

New-York, 18. Juli. Der Mörder des Carter Harrison, früheren Bürgermeisters von Chicago, Prendergast, wurde im Chicagoer Ge- fängniß hingerichtet. Nur wenigen Personen war es gestattet, dem Vollzug des Todesurtheils bei- zuwohnen. Im letzten Augenblicke verlangte Prendergast die Tröstungen eines Priesters.

Hazleton (Pennsylvanien), 18. Juli. Inmitten einer Gruppe von Bergarbeitern explo- dirte eine große Menge Minenpulver; acht Ar- beiter wurden getödtet und 150 Neger mehr oder weniger schwer verwundet.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel. Herren: Grünstein aus Nikolajew. — Masur aus Odessa. — Weissblat aus Petersburg. — Simon aus Władimir. — Rauch aus Warschau.

otel Victoria. Herren: Damery aus Lille. — Tykociner aus Kalisch. — Wjaschew aus Bałakowo. — Jaffe aus Wilna. — Karoński aus Częstochau. — Kohn aus Petrikau. — Raschkowski aus Kischinew. — Kopel aus Warschau. — Nowak aus Kielce.

Hotel de Pologne. Herren: Olschewski aus Smosarz. — Włostowski aus Dobruń Lejzerowicz aus Odessa. — Gopan aus Wozniesiensk. — Rudski aus Częstochau. — Duszkin aus Kowno. — Stolar aus Czabischak Zalewski, Pfefferberg, Wohl, Liebesmann und Morawski aus Warschau. — M-me Chmielewska aus Łask.

Notizen

über die Bevölkerungsbewegung während der Zeit vom 1. bis 15. Juli 1894.
(Evangelische Confession) in **Zgierz.**

Taufen.		Trauungen	Todesfälle.			
			Kinder.		Erwachsene.	
männl.	weibl.		männl.	weibl.	männl.	weibl.
11	10	3	4	6	1	2

Während dieser Zeit wurde 2 todtgeborene Kinder angemeldet.

Coursbericht.

Berlin, den 19. Juli 1894.

100 Rubel = 219 M. 25

Ultimo = — M. —

Warschau, den 19. Juli 1894.

Berlin	45	92½
London	9	32
Paris	37	22½
Wien	75	10

Inserate.

Łagiewniki, Łódź
Widzewska 48. (67)
Cena Okowity z dnia 19 Lipca.
brutto z potrąceniem 2%
Hurtowa w. 78% Rs. 8.85.
Szynkowa w. 78% „ 8.90.
(Akcyza 10 kop. od stopnia.)

UŻYWAJCIE SZUWAKSU GLICERYNOWEGO S. GLIŃSKIEGO!

Główny skład
Piotrkowska 27.

Bekanntmachung.

Die Direction des Credit-Vereins der Stadt Lodz.

Um die Vereinsmitglieder vor Verlusten zu bewahren, welchen sie nach einem an ihren Gebäuden vorgekommenen Brande bei nicht strikter Erfüllung der Vorschriften über die Gouvernements-Feuerversicherung vom Jahre 1870 ausgesetzt sind, hat die Direction beschlossen, die genannten Vorschriften zur Kenntniß derselben zu bringen:

1) Laut § 54 ist der Immobilienbesitzer oder dessen Bevollmächtigter verpflichtet, nach einem vorgekommenen Brande hiervon sofort oder spätestens binnen 24 Stunden dem Magistrat und der Direction, welche ihrerseits den Magistrat ebenfalls benachrichtigt, schriftliche oder mündliche Mittheilung zu machen.

2) Laut § 55 wird seitens der Behörde, welche die Angelegenheiten der gegenseitigen Feuerversicherung leitet, eine formelle Untersuchung eingeleitet, welche, sammt der Liquidirung des Schadens nicht später als 15 Tage nach dem Brande bewerkstelligt sein muß.

3) Laut § 56 ist der Immobilienbesitzer verpflichtet, falls im Verlauf eines Monats vom Tage des vorgekommenen Schadenfeuers weder die Untersuchung noch die Aufstellung des Verlustes beendigt sein sollte, hiervon der Petrokower Gouvernementsbehörde per Post vermittelst eines recommandirten Schreibens oder gegen ein dementsprechendes Dokument persönlich Anzeige zu machen. Bei Nichterfüllung dieser Vorschrift wird nach Verlauf eines Monats eine Geldstrafe durch Abzug von 5% von der Entschädigungssumme für jeden Monat der Verzugszeit erhoben. Nach Verlauf von sechs Monaten erlischt das Anspruchsrecht auf die Entschädigung.

Die Direction verpflichtet daher die Vereinsmitglieder, nach jedem vorkommenden Brande die Direction schriftlich oder mündlich hiervon in Kenntniß zu setzen und dieselbe auch zu benachrichtigen, ob im Laufe des Monats, vom Tage des Feuerschadens das Lodzer Kreisamt oder der Magistrat die Untersuchung eingeleitet und die Liquidirung des Schadens, welche der Immobilienbesitzer zum Beweis seines Einverständnisses zu unterzeichnen hat, in Ausführung brachte und dies aus dem Grunde, um die Direction in die Lage zu bringen, sich an die betreffende Behörde wenden zu können und die Vereinsmitglieder vor Verlusten zu schützen.

Für den Präses der Director: **J. Kunitzer.**
Der Bureau-Director: **A. Rosicki.**

Lodz, den 5. (17. Juli) 1894.
(Nr. 4965).

Die Garn-Niederlage
von Wischewianski & Chasin
befindet sich jetzt im Hause des Herrn F. Grünfeld, Petrikauer-Straße Nr. 505|62, vis-à-vis des Herrn Konstadt. (3—1

Mein Geschäfts-Lokal
befindet sich jetzt Przejazd-Straße Nr. 6 vis-à-vis dem Meisterhaus-Garten, 4. Haus von der Petrikauer-Straße. (6—3
W. L. KOSEL.

Blooker's reiner Cacao
ein nahrhaftes Getränk. Engros-Lager für Russland: Firma „JAVA",
St. Petersburg, Grosse Morskaja Nr. 38.
Zu haben in allen grösseren Colonialwaaren- und Droguenhandlungen in Blechdosen 1/1, 1/2, 1/4, 1/8 Kg. (92)
Fabrikant Blooker, Amsterdam,
Mitglied der Jury Chicago 1893.

Die letzten Exemplare des Werkes
ПОДОХОДНАЯ ПОДАТЬ
И РЕЗУЛЬТАТЫ ПРИМѢНЕНІЯ ЕЯ.
Пошлины, торговыя и промысловыя, сборы процентный и раскладочный. Съ приложеніемъ примѣрныхъ счетовъ и балансовъ акціонерныхъ обществъ и товариществъ на паяхъ, М. Е. ТЕРЕХОВА. Цѣна 1 руб.
find zu haben in der Exp. d. Bl.

Für ein hiesiges Blumen-Geschäft wird sofort
ein Laufbursche
gesucht. (3—2
Näheres in der Exp. d. Blattes.

RESTITUTIONS-FLUID,
eine die Muskeln der Pferde stärkende Flüssigkeit, erzeugt die Apotheke von **Wenda & Wiorogòrski,** Krakauer-Vorstadt 45 in Warschau.
Preis pro Flasche 1 R. 50 K. Halbe Flasche 85 K.
Verkauf in allen Apotheken und Droguenhandlungen.

Einem geehrten Publikum von Lodz und Umgegend habe ich die Ehre mitzutheilen, daß ich am 1. (13.) Juli a. c. im Hause des Herrn K. Scheibler, Zawadzka-Straße, eine
Niederlage von natürlichen Kachetinischen Weinen
aus den Kellereien der best-renommirten kaukasischen Weinbergbesitzer eröffnet habe, verbunden mit
Colonial-Waaren- und Delicatessen-Handlung.
Echt türkische Papierossen und Rauchtabak
der Firma „Gebr. Pyraloff" in Kutais und anderer Fabriken.
Für Kenner! Echt Persische und achal-tekinische Teppiche und verschiedene central-asiatische und kaukasische Erzeugnisse.
Um geneigten Zuspruch bittet
Hochachtungsvoll
(5—3 **S. M. MILILOW.**



Warnung.
Die Herren Bauunternehmer und Hausbesitzer mache ich hiermit aufmerksam, daß die in meiner seit zwanzig Jahren bestehenden Fabrik erzeugten
hermetischen Ofenthüren
vielfach nachgemacht werden. Zu diesem nachgemachten Fabrikat wird ein schlechtes Material verwendet und entspricht dasselbe den Anforderungen nicht. Die Ofenthüren schließen schlecht, wodurch die Gase aus dem Ofen entströmen.
Um diesen Fälschungen entgegen zu treten, habe ich die Modelle meiner Ofenthüren jetzt geändert, dieselben sind eleganter, dauerhaft und sorgfältig gearbeitet.
Gleichzeitig erlaube mir zu bemerken, daß ich nur für die aus meiner Fabrik stammenden Erzeugnisse die volle Garantie übernehme und nur die bei mir gekauften Ofenthüren als echt anzusehen sind.
Peter Ławacz,
40—15) Lodz, Promenadenstraße, Haus Kryszek Nr. 31.

(4—3) **Das Comptoir**
der Filiale des Bankhauses
M. de la Fare & Co.
befindet sich jetzt in der Poludniowa-Str. Nr. 6, Haus Frau Pruszyńska, neben dem Hielle u. Dittrich'schen Hause.
Geöffnet: Vormittags von 10—1 Uhr und Nachmittags von 4—6 Uhr.

Mein Geschäfts Local
befindet sich von heute ab Petrikauerstr. Nr. 502|56 im Hause des Herrn F. W. Schweikert.
M. S. Bermann
Plüsch-Fabrik. (3—3

Geübte
Retoucheure
finden sofort Beschäftigung in **L. Zoner's Photographie-Anstalt.**

Dla kaszlących i osłabionych!
Koncesjow. przez Depart. Medyczny.
Słódowy ekstrakt i karmelki „LELIWA"
w aptekach i składach aptecznych.

Karl Kühn
durch die Warschauer und Berliner Medizinal-Behörde approbirter Masseur, übernimmt Erfolgreiche **Massage** u. Bewegungs-**Kuren** für Erwachsene und Kinder.
Damen werden von Frau Kühn behandelt.
Petrikauer-Straße Nr. 132 neu, im Fronthause 2 Treppen links.

Tücher
zum Drehen werden ausgegeben.
Zu erfragen in d. Exp. d. Bl.
(3—3

Ein tüchtiger
SATTLER,
der mit Geschirr-Arbeiten gut vertraut ist, findet sofort dauernde Anstellung in einem hiesigen industriellen Etablissement.
Offerten mit Zeugniß-Abschriften unter B. R. 100 nimmt die Exp. d. Bl. entgegen. (3—3

Ein Wechsel (3—3
auf 87 Rubel 75 cop, ausgestellt von Ezriel Cohn, zahlbar am 12 October 1894 in Warschau, von G. Traub in Blanco girirt, ist verloren gegangen.
Vor Ankauf wird gewarnt.

Eine Wohnung
passend für ein Comptoir oder Geschäftslocal ist sofort zu vermiethen bei (3—3
D. Dobranicki
Petrikauerstraße Nr. 261.



Geld- und Bücher-Schränke,
Cassetten, Copirpressen und Prima Stahlblech-Roll-Jalousien empfiehlt
KARL ZINKE,
Lodz, Przejazdstraße 14.



Lodzer Männergesangverein.
Unvorhergesehener Hindernisse wegen findet das auf Sonntag angesagte Waldvergnügen nicht statt und wird der Tag der Abhaltung veröffentlicht werden.
Der Vorstand.

Im Hause Blawat, Hotel Hamburg
Ausstellung
der mechanisch-beweglichen Bilder
Salomon's Gericht,
Das Bild stellt König Salomon mit seinen 70 Senatoren vor und ist eine Erfindung des Mechanikers Jankielewicz. (3—
Sämmtliche Figuren, darstellend: Thiere, den Henker, Frauen, die Dienerschaft, sind beweglich und geben vermittelst elektrischer Leitung Laute ab.
Vorstellungen von 10 Uhr Morgens bis 2 Uhr Nachmittags und von 4 bis 10 Uhr Abends.
Entree 20 Kop. Kinder zahlen 10 Kop.

Ein eleganter seidener
Damen-Regenschirm
ist auf der Milschstraße gefunden worden und kann gegen Erstattung der Insertionsgebühren in der Exped. d. Bl. abgeholt werden. (3—

M. Bermann
schreibt Bittschriften, Papiere jeder Art, Documente u. zum Preise von
50 Kop.
Correcter Styl. (3—
Cegielniana Nr. 38.

Ein (3—
großer Saal,
Doppel Licht von beiden Seiten, 8 Fenster, eine große Remise und eine Wohnung bestehend aus 5 Zimmer und Küche, ist sofort zu vermiethen bei
J. Joskowicz

ОБЪЯВЛЕНІЕ
Судебный Приставъ Петроковскаго Окружнаго Суда Р. К. БУДКЕВИЧЪ, жительствующій въ городѣ Лодзи по Новому Рынку подъ № 6, на основаніи 1030 ст. Уст. Гр. Суд. объявляетъ, что 14 Іюля 1894 года съ 10 час. утра въ гор. Лодзи по Петроковской улицѣ будетъ производиться публичная продажа движимаго имущества, принадлежащаго Гиршу Эпштейну, состоящаго изъ камгарна, матеріала называемаго „бойка", матеріала называемаго „сатинъ", шевіота и прочихъ матеріаловъ и оцѣненнаго для торговъ въ 501 руб. 50 коп.
Гор. Лодзь, 30 іюня 1894 г.
Судебный Приставъ: БУДКЕВИЧЪ.

J. Schammel,
Breslau, Brüderstr. 9.



Engl. Drehrollen
bewährtester Construction in bester Ausführung
mit Patentvorrichtung für leichten ruhigen Gang.
Mehrjährige Garantie. 4)

Адамъ Стакоскій
потерялъ свой билетъ на свободное проживаніе и проситъ нашедшаго отдать таковой въ магистратъ гор. Лодзи.

Редакторъ и Издатель Леопольдъ Зонеръ
Дозволено Цензурою Варшава 7 Іюля 1894 года.
Schnellpressendruck von Leopold Zoner.